

Eine Abordnung der Unterzeichner\*) unterbreitete dieses Schriftstück am 8. Januar 1920 den Inhabern der Firmen K. F. Koehler und F. Volkmann, weil es für richtig erachtet wurde, zunächst nur mit diesem bedeutendsten Kommissionsgeschäft und Barsortiment zu verhandeln. Die von den Herren sofort mündlich, am 14. Januar schriftlich erteilten Antworten auf die Frage, ob die Gesellschaft in Verhandlungen um Übertragung ihrer Kommissionsgeschäfte und des Barsortiments an eine zu bildende Genossenschaft einzureten geneigt sei, lauteten entgegenkommend. Herr Hans Volkmann konnte sogar mitteilen, daß er bereits vor zehn Jahren dem Vorstande des Börsenvereins ähnliche Vorschläge gemacht habe, und daß der damalige Erste Vorsteher des Börsenvereins, Herr Geheimrat Siegmund, in der Nummer 1 des Börsenblatts 1912 in einem mit S unterzeichneten Artikel diese Gedanken aufgenommen habe, ohne daß damals diese Frage weiter verfolgt worden sei. Die Verhandlungen gerieten aber bald ins Stocken, hauptsächlich weil die nächstbeteiligten Herren zuerst durch die langwierigen Tarifverhandlungen mit den Buchhandlungs-Angestellten voll auf in Anspruch genommen waren und dann die Leipziger Straßenkämpfe nebst ihren Folgen alles andere in den Hintergrund drängten. Die Verhandlungen wurden zwar anfangs April wieder eröffnet; nun aber steht die Buchhandels-Ostermesse mit vielleicht sehr bewegten Verhandlungen nahe bevor. Da zudem trotz der erstrebten Geheimhaltung allerlei durchgesickert ist, so kann nach unserer Meinung der Gesamtbuchhandel nicht länger in Ungewißheit darüber gelassen werden, was auf sein wiederholtes und dringendes Verlangen hin in seinem Vorort Leipzig zur Besserung der Verkehrsverhältnisse geplant wird.

Wir veröffentlichen daher hiermit die Vorschläge, die zu der mitgeteilten Erklärung vom 5. Januar geführt haben.

Seit mehr als 150 Jahren bildet Leipzig den Mittelpunkt des gesamten Buchhandels. Es hat seine Aufgabe als Verkehrszentrale stets zu erfüllen gewußt. An kritischen Wendepunkten haben sich immer wieder Persönlichkeiten gefunden, die rechtzeitig Neuerungen durchzusetzen verstanden, durch die der zum Wohl des gesamten Buchhandels unentbehrliche Mittelpunkt und Austauschplatz in zeitgemäßer Umgestaltung erhalten wurde. Die Not der Zeit rüttelt jetzt wieder an den Einrichtungen nicht nur Leipzigs, sondern des deutschen Buchhandels überhaupt und droht sie umzustürzen.

Schon lange sind die Buch- und Musik-Sortimenter unzufrieden und haben sich darum jüngst in der »Buchhändlergilde« eine starke Kampforganisation geschaffen. Die Unzufriedenheit richtet sich zum erheblichen Teil gegen die Kostspieligkeit der Leipziger Vertretung, zum andern Teil gegen die Lieferungsbedingungen des Verlags. Man erklärt schon lange, mit der als Rabatt gewährten Spanne zwischen Laden- und Händlerpreis nicht mehr auskommen zu können. Die infolge des Krieges und der Revolution eingetretene Geldentwertung hat, trotz Teuerungszuschlägen und früher nie gekannten Umsätzen, nach der Versicherung der Sortimenter die Not nicht ganz zu beseitigen vermocht. Noch größere Schwierigkeiten stehen bevor.

Der Verlag hat sich bis jetzt noch helfen können durch Preiserhöhungen, Teuerungszuschläge und durch Beschränkung auf Werke, die hohe Auflagen gestatten. Auch wird er noch getragen von der gewaltig gestiegenen Kaufkraft. Aber auch ihn beschweren schon jetzt die stark gestiegenen Betriebsunkosten; sie können erdrückend werden bei einem wahrscheinlich bevorstehenden Rückgang des Umsatzes.

Vor allem aber ist der Leipziger Zwischenbuchhandel, das Kommissionsgeschäft, durch die Entwicklung der letzten Jahre, insbesondere durch die Steigerung der Gehälter, Löhne, der Preise für Packstoffe, sowie durch Erhöhung der Frach-

ten und Postgelder, in Schwierigkeiten geraten. Die der Steigerung der Selbstkosten entsprechend vorgenommene Erhöhung der Gebühren ist für die Kommittenten, Verleger und Sortimenter, so drückend, daß Abwanderung des Verkehrs über Leipzig bereits deutlich eingesezt hat. Trotzdem erklären die Kommissionäre, mit diesen erhöhten Gebühren nicht mehr auskommen zu können, und haben sie darum am 6. April abermals sehr erheblich erhöht.

Auch das Barsortiment ist nach der eigenen Erklärung der Inhaber in der jetzigen Verfassung nicht mehr lebensfähig. Der von F. Volkmann aufgenommene und jahrzehntlang mit größtem Erfolge durchgeführte Gedanke Zanders, gangbare Bücher gebunden für den Sortimentsbuchhandel am Lager zu halten, ist veraltet, seit die Verleger durchweg für ihre Verlagswerke eigene Einbände besorgen. K. F. Koehler begann, und F. Volkmann mußte ihm darin folgen, die Auswahl der Lagerartikel nicht nur nach deren Gangbarkeit zu treffen, sondern auch nach ihrer inneren Bedeutung, dies um abgerundete Fachkataloge herausgeben zu können. Das schon bewirkte eine Verminderung der wirtschaftlichen Erträge. Diese wurden weiter geschmälert, als in der Folge Volkmann und Koehler wetteiferten, möglichst viele Artikel zu bieten, bis zu solchen herunter, von denen in mehreren Jahren kein Duzend Stück verkauft werden. Durch den Riesenumfang des Lagers und der Kataloge ist das Barsortiment unlohnend geworden, auch nach der Aufsaugung der Stuttgarter und Berliner Betriebe und Zusammenschluß von Koehler und Volkmann.

Gemeinnützige Berechtigung hat das Barsortiment nur noch nach zwei Richtungen: für die Sortimenter als Stelle für Bezug aus einer Hand, für die Verleger bis zu einem gewissen Grade, durch die Kataloge, als Vertriebmittel. Im übrigen gilt das Barsortiment dem größten Teil des Verlags schon lange als unwillkommener Kostgänger, der sich zwischen ihn und das Sortiment geschoben hat.

Der Grosso-Buchhandel hat erklärt, weitere Erhöhungen seiner Betriebskosten nicht mehr auf die Kundschaft abwälzen zu können. Bei ihm müßte das noch am ehesten gehen. Aber soviel ist richtig: das Buch als Ware verträgt nicht in dem Maße Aufschläge wie andere Waren. Denn die Grundursache der allgemeinen Klemme ist, daß nicht alle Ladenpreise der Bücher so erhöht werden können, wie es der Geldentwertung entspricht.

Kurz, der Buchhandel befindet sich in einer schweren Krise. Ein Weg zur Gesundung muß gefunden werden, sonst kommt es, und vielleicht sehr bald, zum allgemeinen Zusammenbruch der jetzigen Einrichtungen des Buchhandels und des Platzes Leipzig. Haben namentlich die Kommissionsgeschäfte ihren Betrieb erst eingestellt, wie sie das offen als möglich ausgesprochen haben, so würde das die schwersten, noch kaum übersehbaren Folgen haben.

Mit kleinen Mitteln aber und auf alten Wegen ist keine durchgreifende Besserung möglich. Der Buchhandel bedarf von Grund auf der Vereinfachung seiner Verkehrseinrichtungen. Dieser Notwendigkeit müssen alte Einrichtungen und Gewohnheiten geopfert werden.

Vor allem scheint es nötig, das privatwirtschaftlich geführte Leipziger Kommissionsgeschäft, das Barsortiment und einen Teil des Grossobuchhandels genossenschaftlich zu organisieren, unter einheitliche Leitung und diese mit dem Verein der Buchhändler zu Leipzig und mit dem Börsenverein der Deutschen Buchhändler in enge Einvernehmen zu bringen. Die Verkehrseinrichtungen müssen lediglich nach Rücksichten auf das Gemeinwohl geleitet werden.

Die ungeheure Bedeutung eines solchen Schrittes ist klar. Es handelt sich um eine im Buchhandel noch nicht dagewesene, in Planung und Durchführung unendlich umfangreiche und schwierige Kapital-, Betriebs- und Personen-Einigung. Selbst unter dem Druck der Not wird es nicht leicht sein, die Besitzer der Leipziger Kommissionsgeschäfte, z. T. Weltfirmen, für diesen Gedanken zu gewinnen. Wenn überhaupt, so kann es nur jetzt

\*) Die Herren Walther Föh, Hofrat Richard Finne-  
mann, Richard Quelle, Robert Voigtländer.